

Werkszeitung

Hoesch - Köln-Neuessen

Die Werkszeitung erscheint am 15. jeden Monats und gelangt an die Belegschaftsangehörigen kostenlos zur Verteilung.



Zuschriften sind zu richten:
für die Hütte und die Eisen verarbeitenden Betriebe an:
Dr. Heinze, Hoesch-Köln-Neuessen, Hauptverwaltung, Dortmund;
für die Bergbaubetriebe an Oberingenieur Berner,
Essen-Altenessen, Hoesch-Köln-Neuessen, Schacht Carl



10. Jahrgang

15. November 1934

Nummer 11

Herausgegeben im Deutschen Institut für Nationalsozialistische Technische Arbeitsforschung und -schulung
In der Deutschen Arbeitsfront

Haltet Disziplin!

Die Verfassung der Deutschen Arbeitsfront - Inhalt und Sinn des vollendeten Werkes - Dr. Robert Len mahnt - Ausführungsbestimmungen stehen bevor

Die vom Führer und Reichkanzler Adolf Hitler der Deutschen Arbeitsfront gegebene Verfassung hat in der breiten Öffentlichkeit des In- und Auslandes ein vielfältiges Echo gefunden. Diese Verfassung ist in der verschiedensten Art und Weise ausgelegt worden.

Als für uns richtunggebend sind da in erster Linie die Ausführungen anzusprechen, die — unmittelbar nach der Verkündung dieser

Verfassung — der Leiter des Amtes für Fach- und Berufspresse der DAF, Hans Biallas, machte, und in denen es heißt:

„Mit der Verordnung des Führers ist der Deutschen Arbeitsfront jene autoritative Stellung gegeben worden, die sie braucht, um die großen Aufgaben, die ihrer noch in Zukunft harren, zu bewältigen. Diese Verordnung bedeutet die volle Anerkennung des Führers für die bisher geleistete Arbeit. Sie beweist uns, daß

der Aufbau und die Organisation der Deutschen Arbeitsfront,

wie sie sich in diesen eineinhalb Jahren entwickelt haben, richtig sind. Der Führer hat der Deutschen Arbeitsfront eine Verfassung gegeben und damit ihre Wichtigkeit im Leben unseres Volkes anerkannt. Damit ist den Treibereien all jener böswilligen Elemente ein Riegel vorgeschoben worden, die da glaubten, über die Deutsche Arbeitsfront hinweg zur Tagesordnung übergehen zu können. Die Deutsche Arbeitsfront ist als die Organisation aller Schaffenden und als die Gemeinschaft von Betriebsführer und Gefolgschaft aus dem öffentlichen Leben nicht mehr wegzudenken und erst recht nicht mehr wegzudiskutieren. Wir sehen in dieser Verordnung

die notwendige Ergänzung zum Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit.

Das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit regelt von seiten des Staates aus das Arbeitsverhältnis.

Die Verfassung der Deutschen Arbeitsfront wurde geschaffen, um den Einfluß der Partei klar herauszustellen. Die Partei führt den Staat, die Deutsche Arbeitsfront ist als Gliederung der Partei Träger der Gemeinschaft von Arbeiter und Unternehmer. Das

geht deutlich aus dem § 7 hervor, in dem es u. a. heißt:

„... Die Deutsche Arbeitsfront hat die Aufgabe, zwischen den berechtigten Interessen aller Beteiligten jenen Ausgleich zu finden, der den nationalsozialistischen

Grundsätzen entspricht und die Anzahl der Fälle einschränkt, die nach dem Gesetz vom 20. Januar 1934 zur Entscheidung allein zuständigen staatlichen Organen zu überweisen sind.“

Hiermit ist der Deutschen Arbeitsfront die Rolle eines Schlichters übertragen worden, und jeder Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront, der von dem mit der Führung der Deutschen Arbeitsfront beauftragten Stabsleiter der DAF eingesetzt ist, handelt im Auftrage seines Führers.

Inzwischen erfolgten denn an einem Tage drei Rundgebungen des Stabsleiters der DAF, Dr. Len selbst, die dazu

angetan sind, jeden — aber auch den allerlehten — Zweifel auszuräumen darüber, welche überragende Bedeutung diesem Verfassungswerk zukommt.

Zunächst wurde Dr. Lens Aufruf an die Männer und Frauen der Deutschen Arbeitsfront veröffentlicht, den wir seiner außerordentlichen Wichtigkeit wegen nachstehend im Wortlaut wiedergeben:

Tübel und Freude herrscht in den Werkstätten, Fabriken und Kontoren. Der Führer hat den schaffenden Deutschen eine Sozialverfassung gegeben, wie sie die Geschichte und die Welt noch nie gesehen hat.



Mit vereinter Kraft
Aufnahme von Hein Gorny

Jeder von euch, Arbeiter und Arbeiterinnen, empfindet, daß in dieser

Verfassung der Arbeit

jedes Wort von der Vernunft diktiert und vom Herzen tief mitempfunden ist. Diese Verfassung hat nur wenige Paragraphen im Gegensatz zu jenen des demokratischen Systems, und doch umreißt sie klar und eindeutig das gesamte Sozialleben des deutschen Menschen.

So wie Form und Inhalt grundverschieden von der Vergangenheit abweichen, so auch der

Werdegang der neuen Verfassung

Früher schmiedete man erst Paragraphen und dahinein versuchte man das Leben des Volkes zu zwingen. Wir jedoch haben das Wort „Organisieren“ richtig überlegt. Organisieren heißt wachsen lassen.

So ist das, was geworden ist, die Deutsche Arbeitsfront, aus eurem heißen Wollen und eurem stürmischen

Drängen zur Gemeinschaft

gewachsen. Der Nationalsozialismus gab euch Arbeiter und Arbeiterinnen die Richtung und das Ziel, und ihr seid marschiert. Und heute, nach kaum 18 Monaten, steht die Deutsche Arbeitsfront als die größte und stärkste Organisation da, die die Welt je gesehen hat, und man kann von ihr sagen, daß sie den revolutionärsten

Ausdruck nationalsozialistischen Willens

darstellt. Das hat der Führer sanktioniert und segnet. Wir danken ihm und werden ihm zeigen, jeder an seinem Platz, daß er seine hohe Gabe nicht an Unwürdige verschwendet hat. Denn, Männer und Frauen der Deutschen Arbeitsfront, aus dieser Verfassung der Arbeit wird das, was ihr daraus macht. Die Weimarer Verfassung ist nicht von ihren Feinden, sondern von ihren Freunden in Grund und Boden geritten worden, und so erhebe ich in dieser Stunde an euch schaffende Deutsche den dringenden

Appell: Haltet Disziplin!

Euch, Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront, mache ich dafür verantwortlich, daß mit dieser Verfassung des Führers sein sorgfältig umgegangen wird. Werdet nicht übermütig, mißbraucht die Waffe nicht, die euch der Führer gegeben hat, sondern erobert euch, genau wie bisher, durch zähen

Fleiß und unermüdliche Opfer

die Achtung derjenigen, die ihr zu betreten habt.

In Bälde werde ich zu jedem Abschnitt der Verordnung genaueste Ausführungsbestimmungen geben, und ich unterlege jedem Umstalter, von sich aus diese Verfassung willkürlich auszulegen. Wir dürfen und wollen nicht, daß unsere Feinde, die Reaktion, die verstockten Liberalisten und Marxisten, aus einem falschen Übermut unsererseits Lügner triumphierten. Jeden Fehler werden sie genauestens registrieren und uns eines Tages vorlegen. Bislang, solange die Arbeitsfront nicht anerkannt war, richteten solche Fehler nicht allzu viel Schaden an, jetzt jedoch, wo uns der Führer durch seine Verordnung vor dem Volke und vor der Welt anerkennt, tragen wir damit eine ungeheure Verantwortung. Dessen sei sich jeder, selbst der letzte Blockwaller, bewußt.

Deshalb haltet Disziplin, seid auf der Hut, laßt euch nicht aufheben und arbeitet genau so weiter wie bisher. Dem Führer jedoch wollen wir damit danken, daß er in einem Jahr von uns sagen soll: „Sie haben meine Verfassung der Arbeit richtig verstanden und zum Segen des Volkes angewandt.“

Am Vormittag des gleichen Tages fand sodann in Berlin eine Pressekonferenz statt, einberufen vom Amt für Fach- und Berufswalter der Reichsbetriebsgemeinschaften, der Bezirke und Gaue der DAF, die Schriftleiter der Mitteilungsblätter und Fachzeitschriften der Deutschen Arbeitsfront sowie die Berliner Vertreter der deutschen Presse — die Bedeutung des Geschehenen darlegte und auch zu seinem vorstehend wiedergegebenen Aufruf noch besondere Erläuterungen gab. Diese Verfassung — so führte er aus — bedeutet für die Arbeitsfront die Bestätigung durch Adolf Hitler, daß sie so sein und so wirken solle wie bisher, aber keine neue Zielsetzung. Gerade in dieser Hinsicht habe sie symbolische Bedeutung. — Die Freude über das Erreichte aber zwingt zur Bescheidenheit. Wenn jetzt untergeordnete Organe sich übermütig als die berufenen „Vertreter des Führers“ auspielen wollten, so wäre der schöne Erfolg für die Arbeitsfront dahin. In einem halben Jahre wäre alsdann die Verfassung „abgenutzt“, und dann könne er vom Führer keine neue bekommen. „So etwas — so stellte er fest — macht man nur einmal!“ Dr. Ley will also nicht, daß nun etwa gewisse Fanatiker kommen und aus dieser Verfassung ein Instrument eines neuen Klassenkampfes zu machen versuchen. Ebenso deutlich stellt er aber auch heraus, wie wenig die Arbeitsfront mit all ihren Organisationen und Kundgebungen formaljuristisch verstanden werden will; das beleuchtet nichts besser als der Moment, in dem Dr. Ley erklärte, die bedeutendsten Juristen der Gegenwart hätten die Verfassung der Arbeitsfront alle verschieden ausgelegt! Das sei fabelhaft! —

Dr. Ley erläuterte dann noch kurz seinen Aufruf vom gleichen Tage und stellte Ausführungsbestimmungen zum Verfassungswort der DAF in Aussicht. Jede willkürliche Auslegung müsse vermieden werden; festzustellen ist, daß es sich bei der Verfassung eben um eine Rahmenverfügung handele. Nach wie vor sei die Aufgabe der Arbeitsfront Erziehung zum Arbeitsfrieden. Sie habe es vermocht, durch fast zwei Jahre hindurch Lohnkämpfe mit deren typischer Unersättlichkeit auszuschalten und überhaupt „die Magenfrage“ vollkommen in den Hintergrund zu drängen.“

Diese scharfe Ablehnung jedes materialistisch gerichteten Gesichtspunktes kam übrigens auch in den Ausführungen sehr stark zum Durchbruch, die Dr. Ley dann schließlich noch am Abend vor mehreren tausend Arbeitern der Stern und der Faust machte, und zwar anlässlich einer Feierabendveranstaltung in einer Berliner Maschinenfabrik.

„Wenn wir“ — so sagte Dr. Ley — „heute in Werkhallen stehen und erleben, wie der deutsche Arbeiter neue und ausdrucksvolle Formen schafft, dann müdet uns das beinahe wie ein unsagbares Märchen an. Das hätten wir vor zwei Jahren sagen sollen, daß in den deutschen Arbeitsstätten, die von den roten Parteigängern beherrscht und von uns Nationalsozialisten zäh umkämpft wurden, einst die deutsche Arbeiterkraft stehen und Spiele formen würde, die sie sich selbst geschaffen! Spiele, die immer denselben Stoff zum Inhalte haben:

Volk, Blut, Erde, Nation, Ehre.

Ist das nicht der beste Beweis dafür, daß wir richtig gearbeitet haben?

Das war eben der große Fehler des vergangenen Systems: Gestern dachte man, das Volk hat nur eines: den Magen! Wenn man den nur immer füllte, wenn nur jeder stets sein „Suhm im Topf“ hatte, dann war das die höchste Kunst der Staatsführung, dann waren die wichtigsten politischen Forderungen erfüllt.

Wir Nationalsozialisten dagegen suchten die Seele. Die Seele dieses deutschen Volkes, von dem wir wußten, daß es unvergänglich ist. Dieses Volk, das seit je Notzeiten nicht mit materiellen Forderungen überwunden hatte, sondern kraft seiner seelischen Fähigkeiten und Größe. Wir gingen deshalb hin und suchten Wege und Möglichkeiten zum Segen des Volkes. Wir öffneten die Tore, zu denen die anderen die Schlüssel verloren hatten. Wir erweckten die schöpferischen Kräfte der deutschen Menschen, wir machten das wieder wertvoll, was eine materialistische Zeit als wertlos und lächerlich hatte im Winkel verstauben lassen. Das holen wir jetzt wieder hervor, weil wir wissen, daß es das Größte und Edelste unseres Volkes ist. Wir sind

Schlaggräber der deutschen Seele!

Und wenn heute überall sich Anfänge bemerkbar machen, wenn erste Schritte getan werden, wenn Wertspiele und chorische Massen Szenen entstehen, und wenn diese Anfänge ganz bewußt — wenn auch in vielen Formen — nur immer eines zur Grundlage haben: den deutschen Menschen, dann wissen wir: es wird sich dies alles noch ins Unermessliche steigern lassen! Denn die große, durch die Jahrtausende gehende, über alle Generationen hinweg ihre Gültigkeit behaltende Linie ist damit da.

Wir können die Not nicht mit Verordnungen hinwegscheuchen, wir sind auch nicht gewillt, wie es die Männer von einst taten, feige Zugeständnisse zu machen. Die Not ist da — und sie wird sich nie restlos vertreiben lassen, denn keiner, auch wir nicht, können ein Paradies schaffen. Aber wir werden Herr der Not werden!

Wir werden die Not meistern!

Das ist das Größte: wir machen das deutsche Volk zum Träger seiner Gestaltung.

Wir schenken nichts, wir versuchen auch nichts zu erzwingen oder zu „konstruieren“. Einst überfüllten sie große Landarten mit Quadraten, Zählwegen, Dreiecken und „konstruierten“. Sie fanden sich selbst nicht heraus aus ihrem Gewirr, aber sie verlangten, daß andere sich danach richteten. Nationalsozialismus aber ist Klarheit! Man kann nichts wachsen lassen vom grünen Tisch aus, sondern muß ein Saat Korn haben im Volke und dieses pflegen und sorgfältig emporziehen. Die DAF ist ein wundervolles Beispiel für dieses „Wachsenlassen“. Sie ist zur allumfassenden Organisation nicht geworden durch die Bücher und „Programme“. Sie hat nur immer den Grundatz „Wachsenlassen“ befolgt. Sie hat die Menschen vorzüglich und verstehend eingeordnet, diesen hier hingeflekt und jenen dort wirken lassen. Wir haben all die vielen Anfänge, die Versuche und Bemühungen beobachtet, gepflegt und gefördert. Und haben hinter all dem das Größte und Wichtigste gesucht und gefunden: den deutschen Menschen.

Der Führer Adolf Hitler hat uns eine Verfassung gegeben. Das ist der Beweis dafür, daß wir richtig gehandelt haben. Diese Verfassung besteht nur aus wenigen Punkten, aber sie ist derart klar und eindeutig, daß sie wohl jeder Volksgenosse restlos versteht. Sie macht die DAF zur

Organisation aller deutschen schaffenden Menschen der Stern und der Faust

Sie legt uns aber vor allem eine große Pflicht auf. Denn: das wird aus dieser Verfassung, was wir daraus machen. Jetzt dürfen wir nicht leichtfertig werden. Denn jetzt werden die heimlichen Heher kommen und alles daran setzen, um zu beweisen: so geht es nicht! Jetzt werden sie, die immer noch heimlich hoffen, daß wir keinen Fuß fassen würden, merken, daß es ernst wird. Und darum heißt es jetzt aufs Schärfste für alle Träger der DAF: Disziplin halten! Vergessen wir es nie: Die Weimarer Verfassung wurde in erster Linie zerklüftet von ihren Schöpfern, den Juden und Judenfreunden selbst! Weil sie selbst sie mißbrauchten!

Das sei uns mahnendes Beispiel. Der Führer hat uns große Rechte gegeben, aber eine mindest ebenso große Verantwortung auferlegt. Erweisen wir uns ihrer würdig!

An uns selbst — den Schaffenden aller deutschen Stände — wird es nun liegen, diesem großen Verfassungswort den lebendigen Inhalt zu geben: durch reißenden Einsatz jedes einzelnen, mit allen Kräften, und immer und immer gerade in diesem Falle eingedenk des überragenden nationalsozialistischen Leitatzes, daß Gemeinnutz vor Eigennutz zu gehen hat! Wenn irgend einmal, so ist in diesem Falle jedem einzelnen Volksgenossen die Gelegenheit zur Probe auf Bewährung im wahren, lebendigen Nationalsozialismus geboten!

Werkszeitungstagung und Dinta-Verbreitswoche 1934

Den wenigsten von uns, die wir als Leser der Werkszeitung in regelmäßigen Abständen unsere Zeitung erhalten, um sie zu interessiertem Studium mit nach Hause zu nehmen und vielleicht auch über ihren Inhalt in der Frühstückspause des nächsten Tages eingehend zu diskutieren, ist vielleicht bekannt, daß diese unsere Zeitung durchaus nicht nur irgendeine beliebige Werks- oder Betriebszeitung darstellt, sondern daß sie eingeordnet ist in ein ganzes deutsches Vaterland umfassendes System gleichgearteter Zeitungen, deren zentrale Leitung beim Dinta — Deutsches Institut für Nationalsozialistische Technische Arbeitsforschung und -schulung in der Deutschen Arbeitsfront — in Düsseldorf liegt. Noch weniger aber von uns werden vielleicht wissen, daß auch dieses Werkszeitungssystem, das vor zehn Jahren aus kleinsten Anfängen entstanden, heute rund hundert Zeitungen gleich oder ähnlich der unseren umfaßt, wiederum nur einen Teil derjenigen Arbeiten darstellt, die vom Dinta seit gleichem Maße zehn Jahren vorgeleistet und ihm seit Mitte vorigen Jahres von der Zeitung der Deutschen Arbeitsfront im nationalsozialistischen Sinne erneut zugewiesen worden sind.

Wir wissen, daß auch in unserem Betrieb ein Mann wirkt, durch dessen Ausstrahlung bringen möchte. Und so ist es auch auf jedem anderen Werk und in jedem anderen Betrieb, wo eine Dinta-Werkszeitung besteht.

Einmal in jedem Jahre beruft nun die Hauptleitung der Vereinigten Werkszeitungen des Dinta in Düsseldorf alle diese Männer und Mitarbeiter

zusammen, um ihnen einerseits Rechenschaft zu geben über das, was im verflochtenen Jahr von der Zentralstelle für den Ausbau der Vereinigten Werkszeitungen des Dinta getan worden ist, andererseits um von ihnen Anregungen zu erhalten bezüglich dessen, was in der nächsten und ferneren Zukunft noch getan werden könnte, um die Vereinigten Werkszeitungen mehr und mehr zum wirklichen Träger des Gedankens der Betriebsgemeinschaft im Sinne des Gesetzes der Ordnung der nationalen Arbeit zu machen.

Nachdem im vorigen Jahre diese Reichstagung aus Anlaß der großen Ausstellung „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit“ in Berlin stattgefunden hatte, wurde sie für 1934 nach Düsseldorf einberufen, und zwar aus dem Grunde, daß das Werkszeitungs-Werk in diesem Jahre auf eine zehnjährige Entwicklungszeit zurückblicken kann, die von der Vorarbeit und Vorläuferzeit der beiden Begründer des Werkszeitungssystems, Dr.-Ing. e. h. Arnhold und Hauptgeschäftsführer P. Rud. Fischer im rheinisch-westfälischen Industriegebiet ihren Ausgang genommen hat. Ein besonderes Gepräge erhielt diese Tagung noch dadurch, daß sie mit den verschiedenen Tagungen der Dinta-Ingenieure und vor allem mit der Arbeitswissenschaftlichen Tagung des Instituts verbunden war. Daraus ergab sich für alle Teilnehmer eine Fülle der wertvollsten Anregungen. Wir können hier nicht alles schildern, was in den fünf Tagen geboten wurde; aber die Haupt- und Höhepunkte der Tagung sollen doch in großen Umrissen festgehalten werden.

Zunächst trafen sich die Teilnehmer im Dintahaus, wo sie Gelegenheit hatten, die Hauptgeschäftsführung der Vereinigten Werkszeitungen zu besichtigen. Dann fuhr man zum Pressehaus am Martin-Luther-Platz, wo man unter kundiger Führung Gelegenheit hatte, die technische Vorbereitung und den Druck der Werkszeitungen sich aus nächster Nähe anzusehen. Am Nachmittag fand dann die „Reichsjahrestagung“ im Haus der deutschen Stände in der Düsseldorfer Altstadt statt. Hauptgeschäftsführer P. Rud. Fischer begrüßte die Teilnehmer aller aus, als er bei der Begrüßung feststellen konnte, daß die Werkszeitungsbearbeiter aus dem ganzen Reich nahezu lückenlos erschienen seien: „Sie sind sich ganz offenbar im verflochtenen Jahre mehr und mehr bewußt geworden, daß zwischen dem Dinta, seinen vereinigten Werkszeitungen, den Werken, die an dieses System angeschlossen sind, und letztlich den Arbeitern auf den Werken doch ein tieferes Verhältnis besteht, als es bei bloß „geschäftlichen“ Verbindungen gewöhnlich der Fall zu sein pflegt.“

Dr.-Ing. e. h. R. Arnhold, der Leiter des Dinta, sprach dann in großangelegten Ausführungen über „Die Werkszeitung als Führungsinstrument im Sinne des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit“. Oft von lebhaftem Beifall unterbrochen, stellte er vor allem als die Hauptaufgabe der Werkszeitung heraus, in der Gefolgschaft den Sinn für ein einheitliches nationalsozialistisches Erleben der Arbeit zu wecken. Die Werkszeitung ist ein Instrument, das berufen ist, an der Neugestaltung der Dinge, an der nationalsozialistischen Umformung des Betriebs mitzuwirken. Wir Arbeiter — so sagte er sehr richtig — empfinden sehr bald, welcher Geist aus dem Blatt zu uns spricht. Deshalb muß bei all diesen Dingen weniger der Verstand als das Herz sprechen; man muß die Wärme, das ehrliche Wollen, den Dingen ein neues Ziel zu geben, spüren. Wer in der Werkszeitung schreibt, muß durchdrungen sein von der Sache, und er muß den Glauben haben, daß es nicht anders geht. „Wer noch glaubt, daß ein anderer Weg als der nationalsozialistische zum Ziele führt, muß abtreten. Mit dem Instrument der Werkszeitungen, das wir uns in zehnjähriger Arbeit geschaffen haben, wollen wir mitarbeiten an der großen deutschen und nationalsozialistischen Aufgabe!“

Dann sprach Hauptgeschäftsführer P. Rud. Fischer, bevor er den Jahresbericht 1933/34 erstattete, über das Thema: „Zehn Jahre Dinta-Werkszeitungen“. Gerade die Aufgaben — so führte er aus —, die uns heute gestellt sind, und die uns Dr. Arnhold so unzweideutig umrissen hat, legitimieren erst all das, was wir in den zehn Jahren unseres Bestehens getan haben. Es ist Vorarbeit, Vorläuferzeit, Vorläuferzeit, die uns heute zum Leben zu wecken, und das Bewußtsein wieder lebendig zu machen, daß Arbeit und die mit Liebe und mit Verständnis gemachte Arbeit der Grundstein sein muß, auf dem sich ein neues volkstümliches und volkstüchtiges Leben, ein neues, wenn auch noch so bescheidener Wohlstand für jeden aufbauen lassen würde! Diese Arbeit ist nicht wegzudenken aus der Kampfzeit, in der der Nationalsozialismus in den letzten 14 Jahren gestanden hat und in der er schließlich zu seinen politischen Zielen gekommen ist. Es war schon eine entscheidende Tat, daß sich einsichtige Führer der deutschen Wirtschaft, nachdem sie im Ruhrkampf erlebt haben, daß der ärmste Sohn des Volkes auch sein getreuerster war, zu der Ueberzeugung durchdrangen: um die den deutschen Arbeiter zu gewinnen, ist kein Einsatz zu hoch! So entstand allmählich das Dinta-Werkszeitungssystem! Die Betriebsführer, die sich damals für die Werkszeitungen eingesetzt haben, können heute mit Recht darauf hinweisen, daß sie pioniertat vollbracht haben! Hauptgeschäftsführer Fischer schilderte dann die Entwicklung des Dinta-Werkszeitungssystems bis zu seinem heutigen Stand.

Dann sprach der Abteilungsleiter vom Amt für Schönheit der Arbeit v. Hübner, Berlin, über die Werkszeitung im Dienst des Gedankens der Schönheit der Arbeit. Er forcierte die Werkszeitungsbearbeiter auf, sich als Treuhänder für die Verwirklichung dieses Gedankens zu betrachten. Es komme nicht darauf an, durch gesetzliche Bestimmungen und Paragraphen „Formen“ zu schaffen, sondern wir müssen eine neue Tradition schaffen, aus der heraus immer neue und bessere Formen entstehen. Damit werden wir am besten unserer Aufgabe gerecht werden, jeder auf seinem Posten. Auf diese Weise tragen wir für unser Teil zum organischen Wachstum der nationalsozialistischen Arbeitsbewegung bei. Die wissenschaftliche Tagung des Dinta stand im Zeichen der Arbeitswissenschaft.

Dr.-Ing. Arnhold wies in seinem Einleitungsbeitrag auf die ungeheure Bedeutung hin, die besonders heute der Schulung und Erziehung des deutschen Arbeitsmenschen, insbesondere der planmäßigen Schulung des industriellen Jungarbeiters zukommt.

Die wissenschaftlichen Referate, die dann folgten, behandelten die verschiedensten Gebiete und Probleme: Prof. Dr. Rupp, Berlin, sprach über die Bedeutung und Leistung der Psychotechnik, insbesondere im Hinblick auf die Führermachung der Betriebsgefolgschaft. Prof. Dr. Bramesfeld, Darmstadt, über die Charakterologie der Führung; Prof. Dr. Giese, Stuttgart, behandelte die Bedeutung und Leistung der Arbeitswissenschaft insbesondere im Hinblick auf die Betriebsleistung, während Prof. Dr. Sachjenberg, Dresden, über Stand und Bedeutung der Betriebswissenschaft in bezug auf die Betriebsform referierte. Prof. Dr. Klemm, Leipzig, veranschaulichte an der Erörterung der Arbeitsbewegung einige Sondergebiete der psychologischen Leistungsforchung, und Dr. Graf vom Kaiser-Wilhelm-Institut in Dortmund behandelte das gleiche Thema vom physiologischen her. Sehr interessant war der Vortrag von Prof. Dr. Hilf, Eberswalde, der von der fortstehenden Betriebslehre ausgehend, Probleme der betriebswissenschaftlichen Leistungsforchung erläuterte. Die arbeitswissenschaftliche Tagung des Dinta fand ihren Abschluß mit den Referaten von Prof. Dr. Poppelreuter, Bonn, über Ziele und Wege arbeitswissenschaftlicher Bildung für den Betriebsmann, und von Dr.-Ing. H. Riedel, Dresden, über die Technologie der Arbeit. Dr. Arnhold faßte dann in seinem Schlusswort die Ergebnisse der Tagung zusammen.

Neben der Haupttagung liefen dann eine Reihe von Fachtagungen für Schulungsleiter, Dinta-Ingenieure, Betriebsbeamte und Werkszeitungsbearbeiter. Die Tagung klang in der Hauptversammlung aus, auf der die Leiterin der NS. Frauenenschaft und Vizeleiterin des Frauenamts der DAF, Frau Scholz-Klink, über das Thema „Soziale Betriebsarbeit“ sprach.

Zur Einleitung des traditionellen Kameradschaftsabend, der alle Teilnehmer vereinte, sprach dann noch der Leiter des Dinta, Dr.-Ing. R. Arnhold: „Aus Führerverpflichtung und Führerorgane kommt heute ein ganz neuer Gedanke auf, der Erbhöfgedanke in der Industrie. Es ergibt sich klar und eindeutig aus der nationalsozialistischen Arbeitsbewegung, daß unsere Betriebe nicht nur Instrumente der Produktion und Erzeugungsstätten von Verbrauchsgütern sind. In Wahrheit kann und muß man den deutschen Betrieb auffassen als eine Art Leben, das dem Betriebsführer wie einem Statthalter anvertraut ist. In diesem Sinne lassen sich die deutschen Betriebe gleichsam als Erbhöfe der Wirtschaft betrachten. Der echte Betriebsführer, der in diesem Sinne wirkt, erwartet keinen Dank, er handelt aus dem Gefühl der Verpflichtung, weil er als Nationalsozialist nicht anders kann. Das Glück, das er bei seinem Wirken empfindet, liegt in der Befriedigung, das Rechte getan zu haben!“

Das war der Abschluß und zugleich der Höhepunkt der diesjährigen Dinta-Tagung, die allen Teilnehmern die wertvollsten Anregungen gebracht hat.



Reichsjahrestagung der Vereinigten Dinta-Werkszeitungen 1934
Eine Gruppe der Teilnehmer an der Hauptversammlung vor dem Haus der deutschen Stände in Düsseldorf

Der Reichssportführer in unserem Hüttenwerk



58298/16

Auf unserem Werksplatz waren am Samstag, dem 27. Oktober, alle Vorbereitungen getroffen, um den Reichssportführer von Tschammer und Osten, der sich auf einer Besichtigungsreise durch das rheinisch-westfälische Industriegebiet befand, zu begrüßen. Aus den Werkstätten und den Büros waren die Gefolgschaftsmitglieder in großer Zahl erschienen. Die NSBO- und DAF-Fahnen nahmen vor dem mit Grün geschmückten Rednerpult Aufstellung; von den Mästen grüßten die deutschen Fahnen und die Fahnen des neuen Reiches. In Kolonnen marschierten SA- und Arbeitsdienst, dieser mit geschultertem Spaten, heran, ihre Fahnen vereinten sich mit den anderen Fahnengruppen, und SA- und Arbeitsdienst bildeten vom Werkseingang bis zum Rednerpult Spalier. Auch von den Angehörigen der Belegschaft hatten sich sehr viele eingefunden, besonders die Jugend des Dortmunder Nordens war zahlreich vertreten; auch die Sportverbände der Stadt hatten Abordnungen entsandt.

Generaldirektor Dr. Springorum begrüßte den Reichssportführer mit folgenden Worten:

„Herr Reichssportführer, verehrte Gäste, liebe Kameraden! Vor einigen Monaten besuchte uns der Herr Präsident der Reichsjunkammer, um die Bedeutung des Rundfunks für die Erneuerung und Erweckung des deutschen geistigen Lebens darzutun. Heute dürfen wir Sie, Herr Reichssportführer, begrüßen, dessen große Aufgabe es ist, durch die Pflege der Leibesübungen ein gesundes und lebensfreudiges deutsches Volk heranzubilden. Sie wollen im Herzen des Industriegebietes zu den Arbeitern der Stirn und der Faust über Ihre Sendung sprechen. An dieser Stelle rastloser Arbeit heiße ich, auch namens der Gefolgschaft meiner Betriebe, Sie und die Herren Ihres Stabes herzlich willkommen.“

Sie finden hier vertreten die Parteileitung des Gaues und des Kreises, die Stadtverwaltung und das Polizeipräsidium, die Führer der SA-Gruppe und des SS-Sturmabannes, die ich herzlich begrüße. Ebenso gilt mein Gruß dem Gauarbeitsführer, dem Gebietsführer und dem Oberbannführer der Hitler-Jugend, dem Gau- und Kreiswart der Deutschen Arbeitsfront.

Eine besondere Freude ist es mir auch, hier auf unserem Hüttenplatz die Abordnungen der Turn- und Sportvereine sowie diejenigen der Gefolgschaften anderer Werke aus Dortmund begrüßen und dafür danken zu können, daß sie durch ihre Anwesenheit mithelfen, den Reichssportführer davon zu überzeugen, wie ernst wir es mit der Pflege der Leibesübungen nehmen.

Wir sind uns seit langem darüber klar, daß gerade der arbeitende Mann in Büro und Betrieb der Leibesübungen bedarf als Ausgleich für die anstrengende und vielfach einseitige Berufstätigkeit. Darum haben wir, wie fast alle größeren Werke, 1930 einen Werkportverein gegründet, der alle diejenigen Mitglieder der Gefolgschaft in sich aufnehmen soll, die nicht anderen Turn- und Sportvereinen angehören. Diese Werkportvereine erfreuen sich in Anerkennung ihrer Wichtigkeit des Schutzes und der eifrigen Förderung durch die Werkverwaltung. Der unserige bietet mit seinen zehn Abteilungen jedem Gefolgschaftsmitglied die Möglichkeit, sich nach eigenem Geschmack und seinen Fähigkeiten sportlich zu betätigen.

Ich hoffe und bin überzeugt, daß Ihr Besuch und Ihr Wort, Herr Reichssportführer, mahnend und aufrüttelnd wirken wird auf diejenigen, die sich noch nicht zur Pflege der Leibesübungen bereitgefunden haben, und daß so Ihre Besichtigungsreise durch unser rheinisch-westfälisches Industriegebiet erfolgreich sein wird zum Nutzen jedes einzelnen und unseres Volkes und Vaterlandes.“

Mit Beifall begrüßt, antwortete der

Reichssportführer von Tschammer und Osten:

Er sei gekommen, um die Volksgenossen aufzumuntern und ein bißchen zu trommeln, damit auch jeder mitmache; denn für die Leibesübungen müsse das ganze deutsche Volk gewonnen werden. Alle mühten mitmachen, keiner dürfe sich ausschließen, ob jung oder alt, ob Mann oder Weib, und jeder betätige sich in der Sportart, die ihm am meisten liege. Der Leistungsport sei eine Angelegenheit für sich, aber die Leibesübungen eine Sache des ganzen deutschen Volkes.

Leistung sei bedingt durch Einsatz. Er habe versucht, aus der Masse der dreizehn Millionen organisierter Sportler in Deutschland eine Auslese zu treffen. Es habe sich aber gezeigt, daß mancher hochwertige Sportler auch außerhalb der Verbände, Vereine und großen Organisationen zu finden sei, und auch diese Volksgenossen gelte es zu erfassen. Deshalb habe er die Suche nach dem „unbekannten Sportsman“ durchgeführt, die sehr erfolgreich gewesen sei und im Auslande bereits Nachahmung gefunden habe, der beste Beweis dafür, daß man mit dieser Maßnahme auf richtigem Wege sei.

Auf die Disziplin und den Geist komme es an, wenn Leibesübungen getrieben würden; auf jenen Geist, der selbst eine Mannschaft „unbekannter“ und untrainierter Sportler befähige, den Sieg zu erringen über eine hochwertige Mannschaft von Berufssportlern.

Leicht sei es, Sport zu treiben und Anforderungen zu stellen, wenn man eine vermögende Organisation vor sich habe; aber auch jenen Volksgenossen müsse geholfen werden, die infolge Erwerbslosigkeit und der Not nichts, aber auch gar nichts hätten. Er habe auf seinen Informationsreisen Notstandsgebiete angetroffen, in denen das der Fall sei, und er werde dem Führer berichten, daß hier staatlicherseits helfend eingegriffen werden müsse, damit auch diesen Volksgenossen durch Sport und Leibesübungen Gesundheit, Körperkraft und Lebensmut wiedergegeben werde.

Mit großer Freude habe er gehört, daß sich hier auch ein Werkportverein in diesem Sinne erfolgreich betätige. Wer immer sich zum Staate Adolf Hitlers bekenne, der müsse zu seinem Teil auch daran

mithelfen, die Volksgenossen gesund und leistungsfähig zu erhalten. Die körperliche Betätigung der Leibesübungen biete den notwendigen Ausgleich der Kräfte, gebe gesunden Schlaf, erhöhte Arbeitsfreudigkeit, Elastizität bis ins hohe Alter und bringe Freude in manches an Freude arme Dasein, vor allem aber die Freude an der eigenen Leistung. Der Sport im nationalsozialistischen Deutschland sei Ausdruck der Volksgemeinschaft.

Der Reichssportführer schloß seine Ansprache mit einem dreifachen „Sieg Heil“ auf den Führer. Das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied beendeten die eindrucksvolle Rundgebung.

Aus dem Bericht unserer Gesellschaft über das Geschäftsjahr 1933/34

Das abgelaufene Geschäftsjahr stand unter dem Zeichen der Gesundung und des Wiederaufbaues der Wirtschaft. Mit der Zunahme der Beschäftigung kehrte das Vertrauen zurück, und die Dedung des lange Jahre zurückgehaltenen Bedarfs trug zur Wirtschaftsbelebung bei. Infolgedessen zeigen die Erzeugungs- und Absatzzahlen im Geschäftsjahr 1933/34 erstmalig wieder eine Steigerung.

Um die Aufbauarbeit der Reichsregierung und ihre Bemühungen zur Belebung der Wirtschaft zu unterstützen, hat unsere Gesellschaft im März 1934 ein großes Neubauprogramm veröffentlicht, das mit einem Kostenaufwand von sechs Millionen Mark für den Ausbau der Kohlenbergwerke und von drei Millionen Mark für Ergänzungsbauten auf den Hüttenwerken bestimmt ist. Die bereits in Angriff genommenen Arbeiten werden bis zum Jahre 1935/36 ihren Abschluß gefunden haben.

Die durch das tatkräftige Eingreifen der Regierung erzielte Belebung der deutschen Binnenwirtschaft hat auch die Grundlage für die weitere Verringerung und endgültige Überwindung der Arbeitslosigkeit geschaffen.

Im Außenhandel haben die Bemühungen, eine Steigerung der Ausfuhr herbeizuführen, nicht den erhofften Erfolg gezeitigt. Nur durch aufrichtige Zusammenarbeit zur Überwindung der Erschwerungen im zwischenstaatlichen Wirtschaftsverkehr wird die im Interesse unserer Auslandsgläubiger liegende Steigerung der deutschen Ausfuhr ermöglicht werden können. Die Bezahlung unserer Einfuhr und die Tilgung unserer Auslandsverpflichtungen hängen eben davon ab, ob und in welchem Umfang die Erzeugnisse deutscher Arbeit von unseren Gläubigern abgenommen werden.

Die Steigerung der Erzeugung und des Absatzes unserer Werke hat das Ergebnis des abgelaufenen Geschäftsjahres günstig beeinflusst. Erstmals waren nach den Jahren des Niederganges eine volle Dedung der Aufwendungen und darüber hinaus ein bescheidener Nettogewinn aus dem Ergebnis der Betriebe möglich. Allerdings ist die Besserung auf dem Gebiete der Kohle und des Eisens nicht gleichmäßig gewesen. Die Belebung des Kohlenabfahes blieb wesentlich hinter der Steigerung beim Eisen zurück; aber auch in den Hüttenwerken betrug die Beschäftigung zu Beginn des abgelaufenen Geschäftsjahres nur etwa 38 Prozent und stieg erst in den letzten Monaten bis zu 70 Prozent der Erzeugungsmöglichkeit. Die Mehrbeschäftigung kam infolgedessen erst den letzten Monaten dieses Geschäftsjahres zugute und wird sich im wesentlichen erst im Geschäftsjahr 1934/35 auswirken.

In welchem Maße die Belebung der Wirtschaft auch unser Unternehmen beeinflusst hat, zeigen die folgenden Zahlen über die Kohlenförderung, Koks- und Roheisen- und Rohstahlerzeugung in Tonnen:

	1931/32	1932/33	1933/34
Kohlenförderung	3 786 522	3 786 321	4 383 903
Koks-erzeugung	999 640	971 569	1 196 106
Roheisen-erzeugung	352 273	341 912	524 689
Rohstahlerzeugung	455 098	475 019	726 107

Bei den Zahlen für 1933/34 ist zu beachten, daß sie das Ergebnis des gesamten Jahres darstellen, also auch die weniger günstigen Ergebnisse der ersten Jahreshälfte enthalten; die monatlichen Erzeugungszahlen zeigen, insbesondere für Rohstahl, eine stetige Steigerung nach oben; so brachte der Juni 1934 mit 73 241 Tonnen eine Rohstahlmenge, wie sie seit Anfang 1930 in keinem Monat erreicht worden ist.

Die Bemühungen der Reichsregierung, die Arbeitslosigkeit zu vermindern, hat unsere Gesellschaft durch Neueinstellung von Arbeitern und Angestellten nach Möglichkeit unterstützt. Der Stand unserer Gefolgschaft erhöhte sich von 20 289 zu Beginn des Geschäftsjahres auf 23 254 Ende Juni 1934. Für Löhne und Gehälter wurden im Geschäftsjahr 1933/34 rund 47 Millionen Mark aufgewendet.

Im Kohlenbergbau sank die durchschnittliche Zahl der Feiertage je angelegten Arbeiter und Monat auf 2,35 gegenüber 3,32 im Vorjahr und 3,91 im Geschäftsjahr 1931/32. Auch auf den Hüttenwerken konnten die Feiertage in erheblichem Umfang herabgesetzt werden. Die durchschnittliche Wochenstundenzahl der Hüttenarbeiter betrug 44,4 Stunden gegenüber 40 Stunden im Vorjahr und 39,3 Stunden im Geschäftsjahr 1931/32.

Abschließend soll gezeigt werden, welche außerordentlichen Summen unsere Gesellschaft für Steuern und soziale Zwecke jährlich aufzuwenden hat; im Geschäftsjahr 1933/34 waren es folgende Beträge:

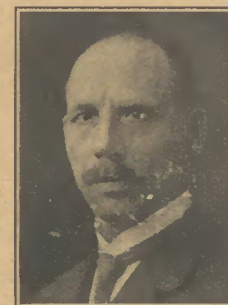
Reichs-, Staats- und Gemeindesteuern	RM. 5 946 384
Beitrag zu Krankenkassen	RM. 750 862
Beitrag zur Unfallberufsgenossenschaft	RM. 572 957
Beitrag zur Invalidenversicherung	RM. 979 420
Beitrag zur Angestelltenversicherung	RM. 82 938
Beitrag zur Knappschaftskasse	RM. 1 095 056
Beitrag zur Knappschafts-Berufsgenossenschaft	RM. 1 780 483
Beitrag zur Arbeitslosenversicherung	RM. 1 264 910
Aufwendungen für freiwillige Wohlfahrtszwecke	RM. 1 519 040
Aufwendungen für gesetzliche und freiwillige Wohlfahrtszwecke	RM. 8 045 666
Aufwendungen für Steuern und Wohlfahrtszwecke insgesamt	RM. 13 992 050

Belohnung für Unfallverhütung

Am 2. Mai 1934 wurde der Weichenführer S. während seiner Arbeit von einer glühenden Brame, die aus einer nach Blechwalzwerk 1 fahrenden Lauffuge fiel, am Oberschenkel getroffen und sein rechter Fuß zwischen einem Eisenteil und der Brame festgeklemmt. Seine Kleider fanden sofort Feuer.

Der Heizer Gerhard Argo, der mit seiner Lokomotive in der Nähe stand, bemerkte den Unfall, eilte sofort dem Verunglückten zu Hilfe, befreite ihn aus seiner hilflosen Lage und erlöschte das Feuer an seinen Kleidern.

Der Schlüsselmann S. war am Knüppelloch des Walzwerks III mit dem Ableiten der von der Schere anrollenden Knüppel in die im Knüppelloch stehende Mulde beschäftigt. Beim Zurechtzücken eines nicht ordnungsgemäß in der Mulde liegenden Knüppels wurde er von dem nächsten von der Schere anrollenden Knüppel umgestoßen. Er fiel auf den glühenden Knüppel und stand in Gefahr, auch von den weiteren anrollenden Knüppeln erfasst zu werden. Der an der Schere beschäftigte Maschinist Josef Demski bemerkte den Unfall, eilte schnell herbei und zog den Verunglückten vom Rollgang. Dann löschte er die bereits in Brand geratene Kleidung des S. Demski zog sich bei seiner Rettung selbst Brandwunden zu.



Argo



Demski



Am 28. Juli 1934 ereignete sich in unserer Trodengasreinigung 2 folgender Unfall:

Nach dem Ablassen von Gasstaub vergaß der Maschinist B. die Abperklappe am Filter in der Trodengasreinigung zu schließen. Das Gas trat ungehindert heraus und füllte den Raum. B. wurde gasig und fiel hin. Der Maschinist Hermann Brecher, der von einem anderen Arbeiter auf das lange Ausbleiben des B. aufmerksam gemacht wurde, begab sich sofort in den vergasteten Raum. Da er aber ein'ah, daß er ohne Gasatmungsgerät nichts unternehmen konnte, beschaffte er sich ein solches und suchte dann die Staubbühne ab. Hier fand er B. ohnmächtig liegend in der Nähe der offenen Klappe vor. Er brachte ihn schnell außer Gasgefahr und gab den herbeigerufenen Kameraden Anweisung, Wiederbelebungsvorläufe zu machen. Glücklicherweise hatten diese vollen Erfolg.

Die Hütten- und Walzwerksberufsgenossenschaft hat diesen drei Männern für ihr mutiges und beionenes Eingreifen ihre Anerkennung ausgesprochen und eine Belohnung überreichen lassen.

Dresdner Str. 10, Postfach 410691, Leipzig 410691

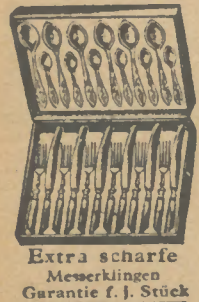
Linoleum • Teppiche
kaufen Sie preiswert bei
Siebold Oestermarsch 74
(im Assauer)
Größte Auswahl am Platze

Stottern

Wirkliche Beseitigung! Wicht. Ausk. frei.
Fachlehrer Wackel, Berlin-Charl., Dahlmannstr. 72, WZ.

In kurzer Zeit
erzielter
Riesenumsatz:

5000



Bestecke
Jeder Leser
der
sofort bestellt
erhält noch für
3.00
ab Versandlage.
Celle
eine komplette
24-teil. Garnitur
in hübscher
Dess.-Ausführ.

H. A. W. Rabe, Celle A 62



Ein gutes Betriebsorchester

ist der beste Freizeitgestalter. Besonders dankbar sind die Höher-Mundharmonika und die Höher-Handharmonika, zwei Musterbeispiele deutscher Qualitätsarbeit. Dank der überraschend leichten Erlernbarkeit des Spiels schon nach wenigen Übungsstunden ein genußreiches Musizieren. Ein Versuch kostet nicht viel und überzeugt rasch. Wir beraten Sie gerne, wenn Sie sich auf diese Zeitschrift berufen.
Matth. Höner A.-G., Trolingen (Würtl.)
Illustrierte Prospekte kostenfrei



Fahrräder

gut und billig

Sämtliches Zubehör

Ersatzteile

Neuzeitliche

Reparatur-

Vernickelungs-

und Emaillier-

Werkstatt

H. Grewe

Östermarsch

Nr. 38

Auskunft kostenlos

wie man von

Bettmässen

befreit wird. Alter u.

Geschlecht angeben.

Dr. med. Eisenbach

hyg. Vers. München 41

Dachauerstraße 15.

Kuckucksuhr

25 cm hoch

alle u. Std.

ruft., Mes-

singwerk,

saubere

Schritzer

2 Jahre Ga-

rantie, RM.

3,50

Nachh.

Kataog fr.

CARL JOOS

Schwarzwald-Uhren

Schönach 22 / Schwarzw.

Raucher spare!

Schon für 1,50 RM.

bis 3 RM. p. Pfd. lie-

fern wir d. qualitäts-

vollendeten, echten

Maisfelder Paket- und

Strangtabak

Brauner, Schwarzer

Trierer, Geschmitt.

pp., ab 8 Pfd. portofr.,

Nachnahme. Verlang.

Sie kostenlos Offerte

Gebr. Magnus, Ta-

bakfabrik, geg. 1848

Münstermaifeld, Rhd.

Gutscheim!
Zur Einführung einen
prima Füllfeder-
halter (3 Jahre
schriftliche Garantie)
u. eleg. Drehbleistift
für nur RM. 1,95 u.
Nachn. Garantie: Bei
Nichtgef. Zurückn.
Füllhalter-Zentrale
Garnier, Hageni. W. 82

Walnüsse

9 1/2 Pfd. II. Sorte 3,95

9 1/2 Pfd. I. Sorte 4,45

Haselnüsse

9 1/2 Pfd. rd. Sizil 3,95

N. B. Frucht-Stangen

50 Stück 3,95

R. E. WASCHK.

Essen 56

Postschließfach III

Brauchst nicht weil

zu „loofen“ — kauf bei

Griepkoven

Österholzstraße 80

Leder und sämtl.

Bedarf. Feine Schuh-

reparaturen billig

Diechler

Harzer

Edel Roller

u. besten Sänger

so billig

direkt aus der

Reichsmeister-

Zucht. Auch schöne

billige Käfige u. s. w.

zuverl. Preisliste gratis

ersch. **Diels**

Zucht

Hohen-Neudorf

Herde, Öfen, Waschmaschinen, Wassermotoren

Kesselöfen, Waschküchenöfen, Kastenwagen,

Rübenschneider, Futterquetschen, Grün-

schneidebänke und Fleischfasser

Fritz Leifeld, Radbod

Marinestraße, Fernruf 1087

Für Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade,

Keks und andere Lebensmittel ist

Tengelmann

KAFFEE-GESCHÄFT

die gute Einkaufsstelle sparsamer

Hausfrauen. — 3% Rabatt in Marken

Fürs Kind

Spielwaren

Christbaumschmuck

Elegante Puppen

RM. 0,85, 1,70, 2,10, 2,90

Soldaten-Gieß-

formen, Festungen

Geschenkartikel

Kostenlos illustriert.

Weihnachtsliste 32

Franz Verheyen

Frankfurt a. Main 74

Riesen-Auswahl

Spielwaren, Baum-

schmuck u. tausende

andere Geschenke

Katalog umsonst!

an jedermann.

EMIL JANSEN

Solingen-Wald 69

Textil-

Manufaktur

Haagen

Wilhelm Schöpfung

Saager 190 (Wab.)

Markenfahräder

(Diamant, Herkules, Bismarck usw.)

kauft man im

Fahrradhaus Schwarz

Radbod, Hammerstraße

... aber die Brille von

Brillen-Renken

staatlich geprüfter Optiker

Dortmund

Hohe Str. 12, Oestermarsch 42

Reelle Bezugsquelle

Neue Gänsefedern

von der Gans gerupft, mit Daunen, dopp.

gerrein., Pfd. 2,50, kl. Federn mit Daunen

4,—, Halbdunen 5,— u. 5,50, gerein. ger-

risst. Federn mit Daunen 3,50 u. 4,50, hoch-

pr. 5,25, allerf. 6,25, la Volldunen 7,— u.

8,—. Für reelle, staubfr. Ware Garantie.

Vers. geg. Nachn. ab 5 Pfd. portofrei. Pa-

inlet mit Garantie billigst. Nichtgefall.

nehme auf m. Kosten zur. Willy Man-

teuffel, Gänsemeisterei, Neutrebbin 61b

(Oderbr.). Ältestes u. größtes Bettfedern-

versandgesch. des Oderbruchs Gegr. 1852.

Präg' Dir's ein in alle Sinne.

Dein Radio nur von

Radio-Blinne

am Borsigplatz, Ruf 38716

im Assauer-Lichtspielhaus

Sämtliche modernen Empfänger

Für den Herbst

ist einer unserer neumodischen
sehr fischen

Ulster

das gegebene. Und dabei so
leicht zu kaufen, wenn Sie sich
unsere bequeme Zahlungs-
weise zunutze machen.

Wettner

Dortmund, Westenhellweg 103



Billigster Einkauf von
Betteln und Bettfedern
Grau 0,50, 0,75, 1,00,
1,75. Halbdunen 2,50,
3,50, 4,—, 5,—, 6,50
Daunen 7,—, 8,—
9,—. Fert. Betteln:
Oberb. 8 Pfd. schwer
RM. 12,—, 14,50
18,— u. bessere Kissen
3 Pfd. schwer 3,50, 4,50,
5,50 u. best. Quilttegar.
nicht u. farbig, in all.
Breiteng. Preisf. Müst.
ger. Umst. d. Nachn. ab
RM. 20,— frei. Beste
Ware. Beste Daunticht.
Karl Stadler, Bettfed.
Spezialh., Berlin O 545
Landsberger Str. 83

Raucher

werden in 2 Tagen

Nichtraucher

für immer durch

TABAKEX

Aufklärungssch. kostenl.

Labovierlag Berlin SW 23 C 8

Graue Haare?

o. Naturmittel, längst.

48 J. bei gar. Erfolg.

Ausk. kostenl. Schwarz-Red.

Hamstadt 12, Inselstr. 25



Nicht nur im Leben und Schaffen des einzelnen,
sondern auch im gemeinschaftlichen Wirken für
unsere Zukunft. Das Pflichtbewusstsein zwingt
jedem, die Existenz seiner Angehörigen zu sichern.

Es heißt deshalb, Bausteine fürs Leben zusammen-
zutragen. Das aber wird am besten durch den
Abschluß einer Lebensversicherung bei einem
leistungsfähigen Versicherungsunternehmen be-
wirkt. Wir bieten für wenig Geld den Schutz,
den jeder unbedingt braucht.

2 1/2 Millionen Volksgenossen aller Stände stehen
heute schon voller Vertrauen zur Volksfürsorge.

Schaffende, steht nicht länger abseits. Beginnt noch
heute, Bausteine fürs Leben zusammenzutragen.



VOLKSFÜRSORGE

Das Versicherungsbüro für alle Volksgenossen

Hamburg 5

Unter Ulster 57/61



Diese 82 cm große Puppe

Ia Qualitätsarbeit, ist der Lieblingswunsch eines jeden
Mädchens. Sie ist abwaschbar, unzerbrechlich, läuft,
sitzt, schläft, hat natürl. Augenwimpern, spricht
„Mama“, hat prächtige Zöpfe (auf Wunsch Bubikopf),
trägt reizendes, zartes, wasch- und lichtehtes Seiden-
kleid mit Jackchen zum An- und Ausziehen. Preis nur
M. 8,50. Dieselbe Puppe 72 cm M. 7,25 und 60 cm M. 6,50,
einschließlich Porto und Verpackung. Garantie: Geld
zurück, wenn nicht gefällt, daher kein Risiko. Versand
per Nachnahme.

Hundert von begeisterten Dankschreiben und sehr viele
Nachbestellungen bezeugen die Güte und Preiswürdigkeit
meiner Puppen. Auch Sie werden zufrieden sein, daher
bestellen Sie noch heute, wenn auch für später lieferbar, be-

Emil Zitzmann, Puppenfabrik, Steinach-E. 21., Thürw.

Achtung! / Dieses Inserat erscheint nur 1x! / Ausschneiden! Diese schöne, große Puppe

steht, sitzt, schläft, ruft Mama, alle Glieder beweglich, vollständig abwasch-
bar, ganz aus w. Lederhaut, gel. aelch., daher unverwundl., weich u. leicht,
drehbare, unzerbrechl. Hände u. Finger, beweglicher, lächelnder
Charakter-Kinderkopf aus Preß-Stoff mit leuch-
tenden Kristall-Augen und weißen Zähnen,
2 prächtige Zöpfe (auf Wunsch Bubikopf) u. ein wasch-
bares, modernes, entzückendes Kleidchen
mit extra Jacke und zweifarbigen Leder-
tuschschuhen. Auch die Unterlebung aus besten
Stoffen zum An- und Ausziehen.

60 cm 6,75 M. v. Nachn., einschl. Porto u. Verz. Solle
73 cm 7,65 M. Fabrikgarantie! R. H. W. da Geld zur.
87 cm 8,75 M. Tausende von auftr. Stammkunden!
Mit edelm. Menschenhaut nur 2,50, 2,75 u. 3,— u. mehr.

Wollen Sie kleinere Puppen (34—50 cm), fordern Sie
Spezial-Liste an, gratis und franko!

Es sind wirklich „Kunstpuppen“ ... schreibt Wertmeister
Paul, Riedel. — „Sie sind ganz entzückend“ ... schreibt
Frau Oberregierungsrat Schmidt, Bremen.

Auch Sie werden so angetan sein, deshalb bestellen
Sie sofort, wenn auch später lieferbar, direkt bei:
H. W. Enthardt-Thoma, Steinach 32, Thür. Wald, geg. 1872
(Erfolgreich geschäftl. Zitat-Puppen sind Wertarbeit des Thüringer Waldes.)

Fettfußkohlen und Brechkoks

sowie ab Lager Bergmannstraße:

Anthrazite, Mager- und Eßfußkohlen

und sämtliche Sorten **Briketts** liefert in bester Qualität

Dortmunder Eisenhandlung GmbH.

Abteilung: Kohlen

Büro: Ostwall 14 (Ecke Arndtstraße) Fernruf: Sammel-Nr. 20361

Inserieren bringt Gewinn

Verlag: Gesellschaft für Arbeitspädagogik m. b. H., Düsseldorf; Hauptschriftleitung: Vereinigte Berufszeitungen des Dinto (Hütte und Schacht), Düsseldorf.
Schließfach 100 43. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Hauptschriftleiter P. Rud. Fischer; Anzeigenleiter: Fritz Werner, verantwortlich für
den Inhalt der Anzeigen: Fritz Pattberg, sämtlich in Düsseldorf — Druck: Industrie-Verlag u. Druckerei Akt.-Ges., Düsseldorf. — D.-M.: III 34: 22 835.